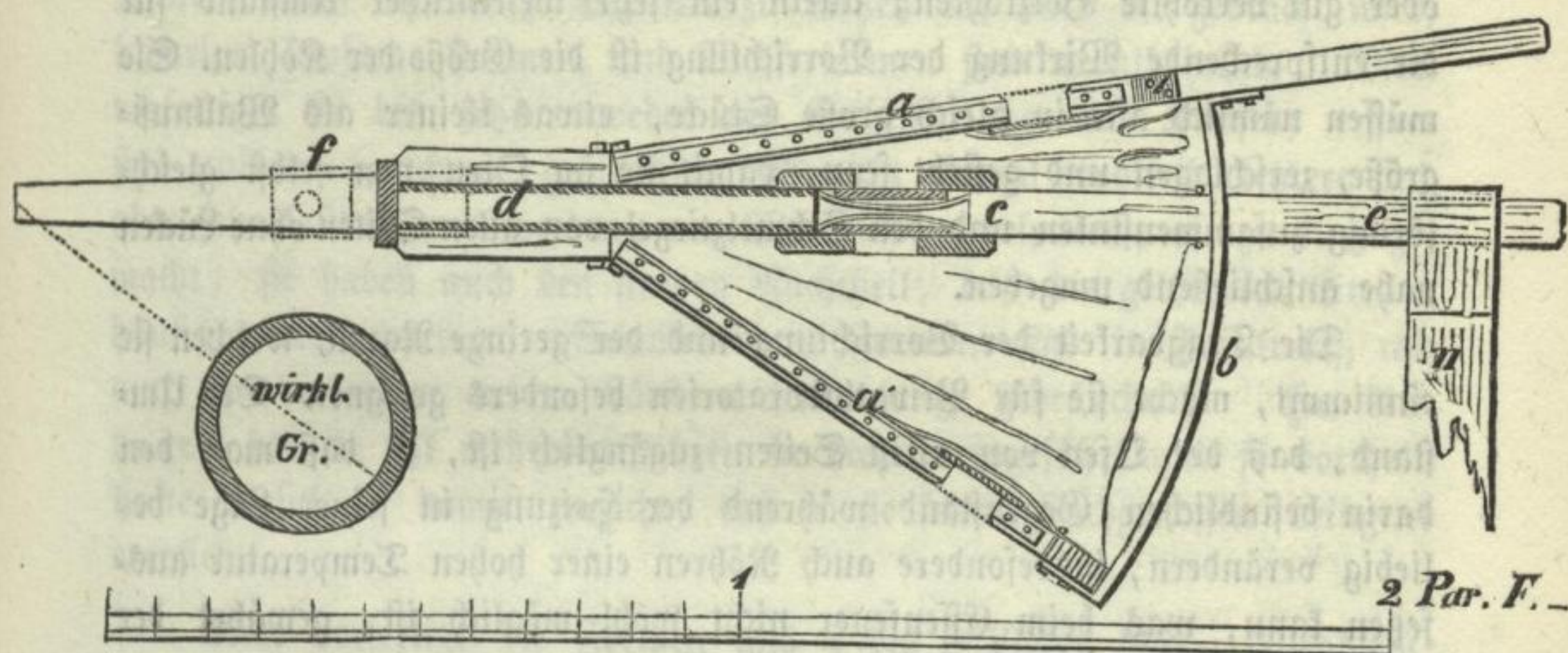


Vorrichtung zu construiren, welche seit längerer Zeit schon sich mir bei pyrochemischen Arbeiten vollkommen entsprechend erwiesen, und daher zu einer weiteren Verbreitung empfohlen werden darf.

Ein großer Nachtheil des gewöhnlichen Handblasbalges besteht darin, daß beim Aufziehen desselben nothwendig der Luftstrom unterbrochen wird und deshalb kein fortwährendes Blasen erzielt werden kann. Durch Anwendung zweier getrennten Blasebälge könnte allerdings diesem Uebelstande vorgebeugt werden; indes gehört, abgesehen davon, daß stets zwei Personen nothwendig sind, eine bedeutende Uebung dazu, um einen unausgesetzten, regelmäßigen Luftstrom herzustellen. Ich habe zu dem Ende einen Blasebalg construirt, welcher als Combination von zwei einzelnen



zu betrachten ist. Aus der beigedruckten Skizze ergibt sich die Verbindung beider in der Art, daß während man aus dem einen den Wind auspreßt, sich der andere wieder füllt, indem die beiden beweglichen Holzböden *a, a'* durch den ausgeschlizten Eisenbogen *b* fest verbunden sind. Dieß setzt einen abermaligen Ventilapparat *c* voraus, der im entgegengesetzten Sinne zu den ansaugenden Ventilen spielt und von beiden Bälgen den Wind in das gemeinschaftliche Ausströmungsröhr *d* fördert, welches in das starke Mittelbrett, das die beiden Bälge trennt, versenkt ist.

Beim Gebrauche ist die Handhabe *e*, eine Verlängerung des Mittelbrettes, in ein festes Gestell *n* geschoben oder wird in der linken Hand gehalten, während die rechte das Spiel der Bälge verrichtet, wodurch es dann leicht ermöglicht wird, den Luftstrom in beliebiger Richtung auf die Schmelzprobe wirken zu lassen.

Als Feuerungsraum dient ein gewöhnlicher runder Thonofen von 7 Zoll Durchmesser, wie sie im Handel für chemische Arbeiten vorkommen, der auf einem niedrigen Gestell von beiläufig  $2\frac{1}{2}$  Fuß auf Backsteinen festgestellt ist.